Zum Entwicklungsgang der deutschen Übersetzungsprosa zur Zeit von Renaissance und Reformation.

Auszug aus einer Schrift
zur
Erlangung der philosophischen Doktorwürde
bei der
Hohen Philosophischen Fakultät der
Schles. Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

Walter Glöckner.

Promotion: 24. Februar 1923.

HOCHSCHULVERLAG BRESLAU
Schlesische Buchdruckerei und Verlag Karl Vater, Breslau 10, Matthiasstr. 12

Lebenslauf.

Am 18. April 1896 bin ich, Adolf, Andreas, August, Walter Glöckner, als Sohn des Kaufmanns Adolf Glöckner und seiner Ehefrau Maria, geb. Graff, in Dresden geboren. Ich bin Preusse und gehöre der evangelischen Landeskirche an. Drei Jahre besuchte ich die Vorschule der Städt. Realschule in Görlitz, von 1905 (Sexta) ab das Städt. Reform-Realgymnasium derselben Stadt, das ich im Herbst 1914 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in den Heeresdienst einzutreten. Vom Wintersemester 1914 an bezog ich die Universität Breslau, um neuere Sprachen und Geschichte zu studieren. Im Sommersemester 1917 und Wintersemester 1917/18 war ich zum Heeresdienst eingezogen. Mit dem Sommersemester 1918 setzte ich meine Studien in Breslau fort. Vorlesungen habe ich gehört bei den Herren Dozenten: Appel, Baumgartner, Drescher, † Förster, Hilka, Holtzmann, Hönigswald, Jordan, Kampers, Kaufmann, Koch, Kornemann, Kühnemann, † Sarazin, † Schrader, Schücking, Siebs, Stern, Stimming, Stoy und Ziekursch.

Allen genannten Herren danke ich für die Förderung meines Studiums. Mein besonderer Dank gilt Herrn Geh. Regierungsrat Professor D. Dr. Karl Drescher für Anregung meiner Arbeit und stets förderndes Interesse bei Abfassung derselben.

Referent: Geh.-Rat Professor D. Dr. Drescher.

Rigorosum: 20. Dezember 1922.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen Philosophischen Fakultät der Schles. Friedrich Wilhelms-Universität Breslau.

Der Zusammenhang zwischen den kulturgeschichtlichen Strömungen des 15. und 16. Jahrhunderts und den gleichzeitigen Vorgängen im Sprachleben des Deutschen tritt bedeutsam hervor. Er lässt sich erweisen an den Auswirkungen der humanistischen Bildungswelle auf den deutschen Prosastil in sprachlich-formaler und stilistischer Hinsicht.

Zu diesem Zwecke sind aus der ziemlich reichen Übersetzungsliteratur der frühneuhochdeutschen Zeit zwei charakteristische Denkmäler herangezogen: Stainhöwels Übersetzung von Boccaccios „De claris mulieribus“ aus dem Latein (1473) und Heinrich Schlüsselfelders Übersetzung von Boccaccios „Decamerone“ aus dem Italienischen. Die recht unbeholfene Übersetzungstechnik der beiden Stilisten liefert auf Grund mannigfacher Beispiele aus Syntax, Stilistik und im Wortschatz den Beweis dafür, dass sich der Gedankenprozess, der die Wiedergabe ins Deutsche begleitete, in den Stilfügungen der l a t e i n i s c h e n Sprache vollzog. Eine im Jahre 1541 erfolgte Neuauflage des Stainhöwel'schen Textes seitens des Augsburger Druckers Stayner, die durch wesentliche Verbesserungen und Modernisierungen des Urtextes gekennzeichnet ist, gibt neue Aufschlüsse über den Entwicklungsgang der Übersetzungsprosa. Die schädlichen Auswüchse latinisierter Ausdrucksgestaltung — die hervorstechendsten Kennzeichen der Kindheit der Übersetzertätigkeit — werden beseitigt. Die weitere sprachliche Entwickelung bewegt sich deutlich in der Richtung der Amalgamierung und des Ausgleichs mit dem Deutschen. Die Tatsache, dass Stayner sich in Oberdeutschland als eifriger Nachdrucker der lutherischen Bibelübersetzung hervortat, führt bei näherer Betrachtung der Methode, nach der der Herausgeber seine Verbesserungsarbeit am Stainhöwel-Text einschlägt (starke Vorliebe für den Gebrauch und die Neueinführung formelhafter Wortzusammenstellungen, vergl. L u t h e r, Aufnahme lutherischer Lieblingsausdrücke nebst Aneignung des mitteldeutschen Wortschatzes) zur Feststellung, dass auch der Einfluss Luthers auf Wortschatz und Stiltechnik der Übersetzungsprosa zur Geltung kommt.